

Sprachförderung in der Berufsbildung – Zwischen Kompetenzanforderungen der Lernenden und Weiterbildung der Lehrkräfte

Abstract

Der Beitrag stellt ein im Rahmen des XENOS-Projektes „KOMM“ entwickeltes Weiterbildungskonzept für Lehrkräfte zur sprachsensiblen Gestaltung ihres Fachunterrichts in beruflichen Schulen vor. Dem vorangestellt sind Befragungen in beruflichen Schulen zu sprachlichen Kompetenzen der Lernenden sowie die Entwicklung von entsprechend sprachlich sensiblen Unterrichtsmaterialien, die das verfolgte Konzept von Sprachförderung veranschaulichen und als Anschauungsbeispiele in entsprechenden Weiterbildungen fungieren können. Bisherige Ergebnisse und Erfahrungen der Durchführung von entsprechenden Weiterbildungen werden abschließend zusammenfassend skizziert.

1 Das Projekt KOMM

Das Projekt „KOMM“ wird im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS – Integration und Vielfalt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Ziel ist eine umfassende Kompetenzentwicklung und modulare Übergangsbegleitung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Die Maßnahmen richten sich dabei nicht ausschließlich, aber mit einem besonderen Schwerpunkt an Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie ihre jeweiligen verantwortlichen Ansprechpartner/innen. Darüber hinaus wird Diversität aber auch in einem breiteren Verständnis aufgegriffen und thematisiert. Dies drückt sich insbesondere in einer stark individuums-orientierten Gestaltung von Angeboten des Übergangs aus.

Übergang meint im hier beschriebenen Projekt sowohl die Phase Schule-Ausbildung, Ausbildung als auch den Übertritt von der Ausbildung in die Berufstätigkeit, wird also als kontinuierlicher Prozess der ersten beruflichen Orientierung und Qualifizierung verstanden. Entlang dieses Prozesses soll eine aufeinander abgestimmte Begleitung von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen unter besonderer Förderung ihrer sozialen, personalen, sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen erreicht werden. Bislang vorhandene und bewährte Konzepte sollen dabei miteinander systematisch verzahnt, sinnvoll ergänzt und nachhaltig in der Region auf breiter Basis etabliert werden.

Dies wird durch die Einbindung vierer zentraler großer Bildungseinrichtungen mit langjähriger Erfahrung in der (beruflichen) Bildung und entsprechenden Kontakten zu Schulen/Bildungsinstitutionen erreicht: Die Arbeiterwohlfahrt Nürnberg ist einer der größten Jugendbildungsträger vor Ort, der auch eine eigene Abteilung für interkulturelle Trainings (INKU-TRA) umfasst. Der Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer unterstützt und berät nicht

nur Unternehmer/innen mit Migrationshintergrund bei der Ausbildung, sondern bildet auch selbst aus. Das Institut für Pädagogik und Schulpsychologie ist als städtische Einrichtung der Lehrkräftefort- und Weiterbildung für Themen der Schul-, Unterrichts- und Kompetenzentwicklung bei Lehrkräften zuständig. Die Juniorprofessur für Berufliche Kompetenzentwicklung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg von Frau Prof. Dr. Nicole Kimmelmann beschäftigt sich nicht nur mit Kompetenzfeststellung und -förderung, sondern forscht und arbeitet schwerpunktmäßig auch zum Bereich Diversity Management in der beruflichen Bildung.

Diese Konstellation als Gesamtverbundprojekt ermöglicht es, an verschiedenen Durchführungsorten des Übergangs agieren zu können und eine große Anzahl von (bislang geplanten) 3.600 Teilnehmern im Förderzeitraum vom 01.01.2012 bis 31.12.2014 einzubinden.¹

Ein thematischer Schwerpunkt der Arbeit ist die Förderung von Lernenden mit sprachlichen Defiziten bzw. Schwierigkeiten. Sprachliche Kompetenzen werden dabei als zentrales Kriterium für berufliche Handlungsfähigkeit verstanden, sind aber zugleich auch ein bedeutsames Unterscheidungsmerkmal der Lernenden im Rahmen einer individuelleren Bildungsgangarbeit, da hier die Diversität in den teilnehmenden Schulen selbst innerhalb einzelner Klassen immens ist. Die weiteren Ausführungen konzentrieren sich auf diesen Förderbereich und beschreiben das entwickelte Weiterbildungskonzept für (angehende) Lehrkräfte hin zu einer sprachsensiblen Gestaltung ihres Unterrichts.

2 Sprachliche Kompetenzen von Lernenden in der beruflichen Bildung – Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

2.1 Sprachliche Schwierigkeiten von Lernenden in der beruflichen Bildung

Wie die Überschrift des Textes bereits andeutet, kann eine gezielte Sprachförderung nur dann gelingen, wenn man zunächst einmal betrachtet, welche Kompetenzen von den Lernenden in der beruflichen Bildung im sprachlichen Bereich verlangt werden und wo Defizite bestehen. Erst anschließend ist eine effiziente Weiterbildung der Lehrkräfte möglich. Deshalb wurde im Zuge des Projektes eine Befragung zur Sprache im Unterricht und typischen sprachlichen Problemen durchgeführt. Dabei wurden über 600 Schülerinnen und Schüler der beruflichen Schulen² im Raum Nürnberg zu dieser Thematik mit Hilfe eines Fragebogens interviewt.

Die Auswertung zeigt einige auffällige Ergebnisse im Hinblick auf die Selbsteinschätzung der Schüler/innen: So gaben 88 % der Befragten an, dass sie der Meinung sind, sich „gut“ schriftlich ausdrücken zu können. Auch die Frage: „*Ich denke, dass ich mich sprachlich gut ausdrücken kann.*“ bejahten 86 %. Selbst die passgenaue Verwendung von Fachbegriffen gelingt nach eigener Meinung 83 % der Lernenden.

¹ Weitere Informationen zum Projekt und den einzelnen konkreten Maßnahmen siehe: www.KOMMPetenz.net

² Zu den befragten Schulen zählten sowohl einige Berufsschulen, Berufsfachschulen aus unterschiedlichen beruflichen Ausbildungsrichtungen als auch Berufsoberschulen und Fachoberschulen.

Diese Einschätzung widerspricht in vielen Fällen den Einschätzungen der zugleich befragten Lehrkräfte. Die Ursache dieser Diskrepanz liegt im Bereich von Vermutungen. Eine mögliche Konsequenz für die Sprachförderung besteht jedoch darin, den Schülerinnen und Schülern noch klarer zu vermitteln, ab wann man im schulischen Bereich von einer „guten“ sprachlichen/schriftlichen Ausdrucksfähigkeit spricht und ihre Selbstwahrnehmung dadurch stärker zu schärfen.

Untermauert wird dies von den Lernenden selbst, wenn man sich die Auswertung des offenen Frageteils näher ansieht, der typische Probleme in Bezug auf die Sprache im Unterricht aus Sicht der Schüler/innen thematisierte. Die Befragten gaben in diesem Zusammenhang z.B. folgende Äußerungen von sich:

..... es fehlt mir oft der Wortschatz.

..... die Fachbegriffe fallen mir nicht im richtigen Moment ein.

..... ich verwechsle die Artikel.

..... lange und komplizierte Sätze sind oft schwer zu verstehen, vor allem wenn viele Fremdwörter verwendet werden.

..... es ist nicht meine Art, so zu reden. Ich spreche im Alltag nicht mit Fachbegriffen.

Ergänzt man diese Äußerungen noch um Beobachtungen der befragten Lehrkräfte, wie der Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler oft einsilbige Antworten von sich geben und man um die Formulierung eines ganzen Satzes teilweise kämpfen muss, oder dass die Sprache oft unstrukturiert, holprig und unpräzise ist, erhält man einen guten Überblick darüber, was den Lernenden in der Realität Probleme bereitet und was für eine Form der Sprache im Unterricht gewünscht wird bzw. welche Kompetenzen den Lernenden abverlangt werden.

Anscheinend ist die Sprache, die in der Schule gesprochen wird, für viele Schülerinnen und Schüler eine völlig andere als die, die sie in ihrer Freizeit sprechen. Diese Einschätzung ist nicht ganz falsch. Denn die bildungsrelevante Form der Kommunikation ist die sogenannte Bildungssprache, die sich nicht nur von der Alltagssprache unterscheidet, sondern durch bestimmte Merkmale auch Lernende ohne Migrationshintergrund vor Herausforderungen stellt. Deshalb trifft das Argument, dass die mangelnde Beherrschung der Alltagssprache der alleinige Grund für die schlechteren Schulleistungen (speziell von Schülerinnen und Schülern mit Migrationsgeschichte) ist, nur teilweise zu.

2.2 Bildungssprache als sprachliches Anspruchsniveau in beruflichen Schulen

Die Bildungssprache ist die Sprache, von deren Beherrschung eine erfolgreiche Schulkarriere maßgeblich abhängt (LEISEN 2010). Obwohl dieses Sprachregister noch nicht abschließend wissenschaftlich untersucht ist, lassen sich dennoch einige Besonderheiten feststellen. So besitzt sie tendenziell die konzeptionellen Merkmale der Schriftlichkeit, und zwar auch dann, wenn sie sich mündlich vollzieht (GOGOLIN 2007, 5). Unterschiedliche Sprachformen auf

diversem Abstraktionsniveau, wie beispielsweise Fachsprache, symbolische Sprache, Unterrichtssprache, Bildsprache und mathematische Sprache treffen zusammen und verlangen vom Lernenden umfassende sprachliche Transferleistungen. Je nach Bildungsgang, Fach und Stufe kann die Bildungssprache dabei unterschiedliche Spezifika bis hin zu Elementen einer Wissenschaftssprache aufweisen (GOGOLIN 2009), weshalb für die berufliche Bildung auch der Begriff (Berufs-)Bildungssprache geprägt wurde (KIMMELMANN 2009, 439ff.).

LEISEN (2010) definiert in diesem Zusammenhang sogenannte sprachliche Standardsituationen, d.h. Situationen die in einem Unterricht immer wieder vorkommen und damit zum Alltag des Unterrichts gehören. Ähnlich wie dies von Fußballspielern bekannt ist (siehe Eckball oder Freistoß), können und sollten derartige Standardsituationen trainiert werden. Beispiele für Standardsituationen im Unterricht sind: Eine Darstellungsform verbalisieren, etwas darstellen und beschreiben (z.B. einen Graphen, ein Experiment), einen Sachverhalt präsentieren und strukturiert vortragen oder textbezogen interpretieren.

Die Häufigkeit und Schwerpunktsetzung dieser sprachlichen Standardsituationen variiert dabei von Fach zu Fach. Folglich kann man das Fach und die Sprache nicht voneinander trennen, Fachinhalte und die dazugehörige Sprache müssen vielmehr gleichzeitig gelehrt und gelernt werden.

Dies impliziert Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung hin zu einem sprachsensiblen Unterricht, einem Unterricht, der für einen bewussten Umgang mit Sprache beim Lehren und Lernen steht. Was unter einem derartigen sprachsensiblen Fachunterricht in dem hier skizzierten Projekt verstanden wird, zeigt das folgende Kapitel. Dieser Artikel kann dabei nur einen kurzen exemplarischen Blick auf diese Thematik geben, da es sich um ein sehr umfangreiches Konzept handelt.³

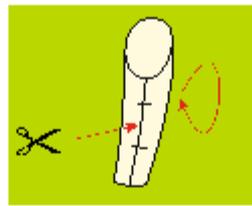
3 Sprachsensibler Fachunterricht? – Ein Beispiel zur Veranschaulichung zentraler Elemente

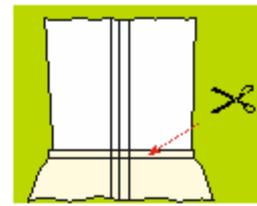
Sprachsensibler Fachunterricht bedeutet kein vollständig neues didaktisches Grundkonzept, sondern plädiert vielmehr für eine sprachensible Überarbeitung vorhandener Materialien und Unterrichtskonzepte. Anhand des folgenden Beispiels soll aufgezeigt werden, wie aus einem „guten“ Arbeitsblatt durch einige Handgriffe eine sprachsensiblere Variante entstehen kann. Es handelt sich hierbei um ein Beispiel einer Lehrkraft, die dieses Arbeitsblatt im Rahmen ihres Unterrichts im Bereich der Ausbildung zur Textil-/Änderungsschneider/-in an der Berufsfachschule für Bekleidung durchgeführt hat. Das Thema der Stunde war das „Kürzen eines Jackenärmels“ im Fach FEÜ (= Fertigungstechnische Übungen). Im Vorfeld sollten die Schülerinnen den Nähvorgang beobachten und anschließend ihre Beobachtungen auf ein Arbeitsblatt notieren. Viele der zu verwendeten Verben zur Beschreibung der Beobachtung waren den Schülerinnen bekannt.

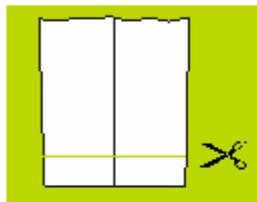
³ Interessierten Lesern seien zur vertieften Auseinandersetzung folgende Dokumentationen entsprechender Konzepte empfohlen: LEISEN (2010), STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG MÜNCHEN (2012).

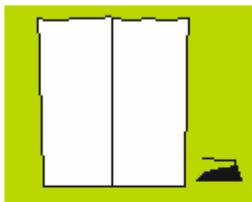
Kürzen eines Jackenärmels

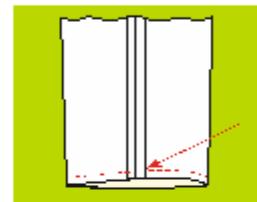


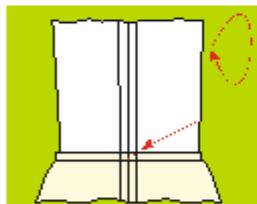


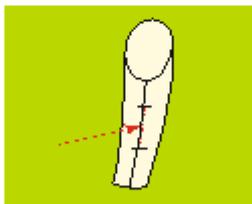


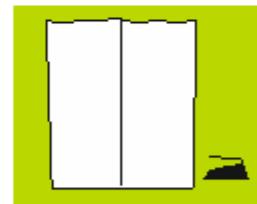


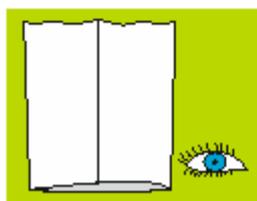












1. Aufgabe: Beobachten Sie den Nähvorgang und machen Sie sich zu jedem Bild bzw. für die einzelne Arbeitsschritte Notizen.

2. Aufgabe: Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Ihrem Partner. Rufen Sie mich anschließend zu einer gemeinsamen Besprechung.

Abb. 1: Arbeitsblatt 1 vor der sprachsensiblen Umgestaltung

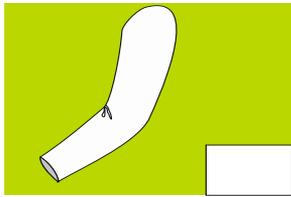
Die Lehrkraft machte mit diesem Blatt an sich gute Erfahrungen, stellte jedoch fest, dass nicht alle Schülerinnen zu einem zufriedenstellenden Lernprodukt kamen. Oft wurden die gleichen Verben verwendet oder die Lösungen waren sehr lückenhaft. Es bestand somit eine Diskrepanz zwischen den Erwartungen der Lehrkraft an die Lernprodukte und den Lösungen (Kompetenzen) der Lernenden.

Aus diesen Erfahrungen zog sie die Konsequenz, ihr Arbeitsblatt für einige der Schüler/innen „sprachsensibler“ aufzuarbeiten, so dass sich die Lernenden noch stärker mit der Sprache ihres Faches auseinandersetzen müssen. Das Arbeitsblatt blieb hierzu nahezu identisch, sie gab jedoch leistungsschwächeren Schülerinnen eine sprachliche Hilfe, indem sie diesen einige Verben vorgab oder die Schülerinnen bei einigen Verben die Vorsilbe ergänzen mussten.

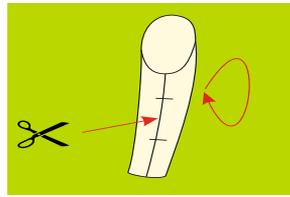
Zusätzlich bekommen die Schüler/innen differenziertere Aufgaben, welche die Lernenden sprachlich entlasten, aber auch verschiedene Sprachkompetenzen gezielt fördern sollen (siehe Abbildung 3). Der dazugehörige Arbeitsauftrag ist konkret um Teilaufgaben erweitert, die die Sprech- und Schreibkompetenz der Schülerinnen fördern. Aufgabe 5 fordert ein zielgruppen-gerechtes Schreibprodukt, welches in Aufgabe 6 auch noch mündlich versprachlicht werden muss (vgl. Abbildung 2).

Als Vorentlastung verwendet die Lehrkraft eine Wortliste auf einem ergänzendem Arbeitsblatt (Folgeblatt) und verbindet sie mit der Aufgabe: „Ordnen Sie der Tätigkeit das entsprechende Verb zu!“ Mit dieser Maßnahme unterstützt sie die Fachsprache und den Wortschatz der Lernenden noch bevor sie sich an den Arbeitsauftrag machen (vgl. Abbildung 3).

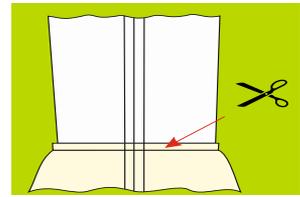
Kürzen eines Jackenärmels



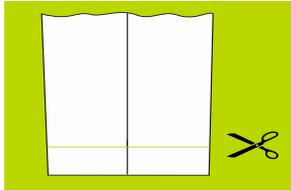
ermitteln (dokumentieren)



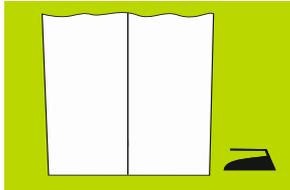
auftrennen, wenden



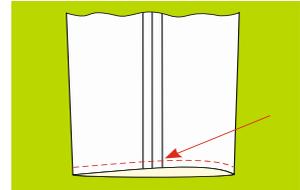
auftrennen



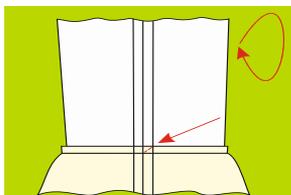
einzeichnen, zurückschneiden
nähen



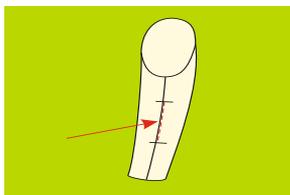
glatt bügel, umbügeln



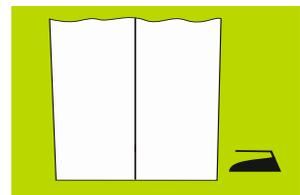
nähen



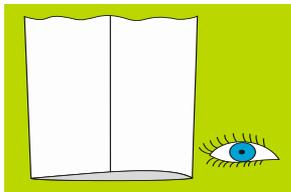
befestigen, wenden



nähen



Endbügeln



durchführen

1. **Aufgabe:** Beobachten Sie den Nähvorgang und machen Sie sich zu jedem Bild bzw. für einzelne Arbeitsschritte Notizen.
2. **Aufgabe:** Bitte bearbeiten sie das Folgeblatt.
3. **Aufgabe:** Bei einigen Verben auf dem Arbeitsblatt fehlen die Vorsilben. Schreiben Sie die passende dazu.
4. **Aufgabe:** Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Ihrem Partner. Rufen Sie mich anschließend zu einer gemeinsamen Besprechung.
5. **Aufgabe:** Schreiben Sie in ganzen Sätzen mindestens vier zusammenhängende Arbeitsschritte die Sie den Kunden beschreiben.
6. **Aufgabe:** Bereiten Sie die Aufgabe so vor, dass Sie diese vor der Klasse frei vortragen können.

Abb. 2: Arbeitsblatt 1 nach der sprachlichen Umgestaltung

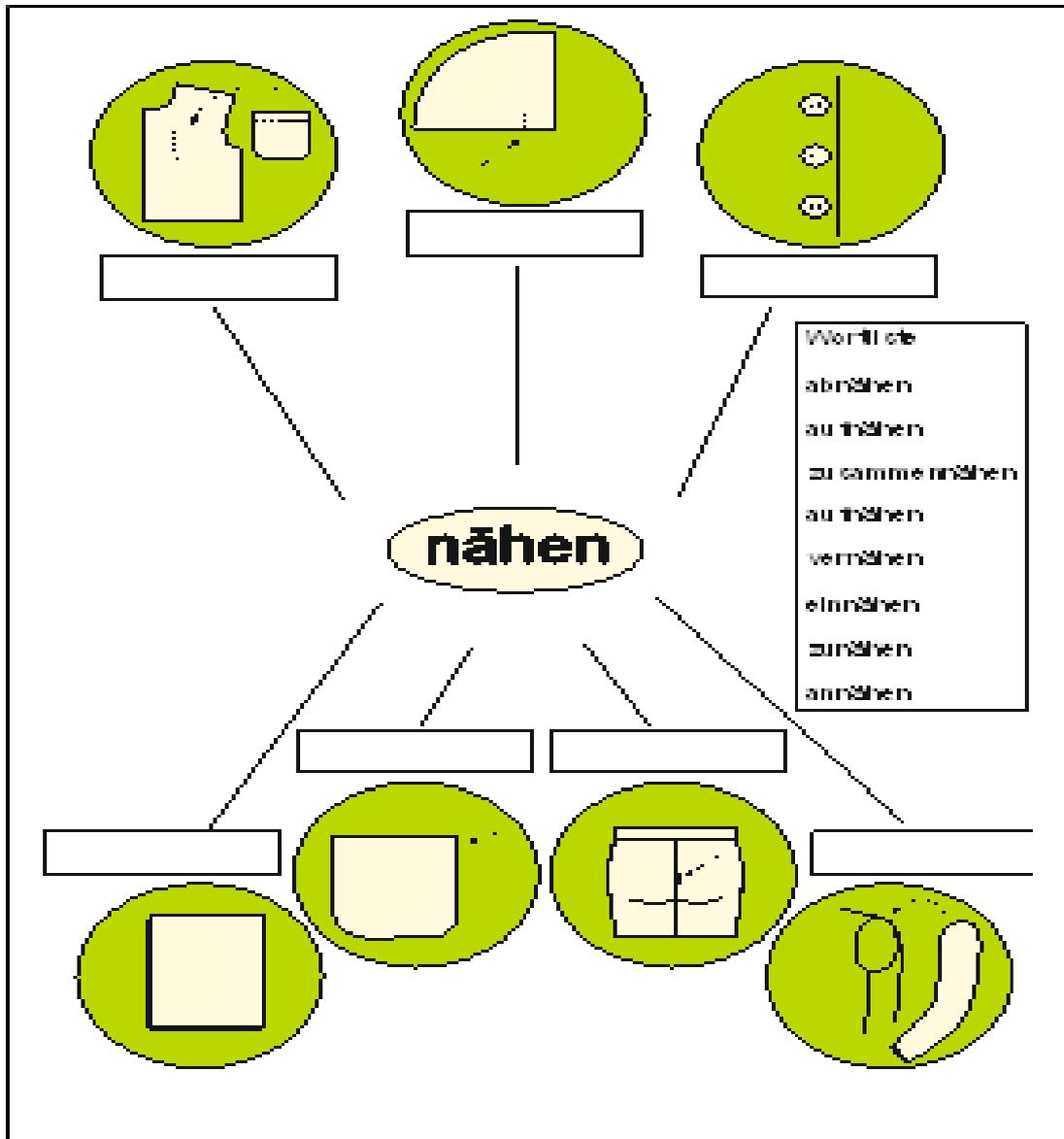


Abb. 3: Ergänzendes Arbeitsblatt (Folgeblatt)

Schlägt man die Brücke zur Überschrift des Artikels, dann zeigt dieses Unterrichtsbeispiel sehr gut, wie eine Sprachförderung im beruflichen Bereich aussehen kann. Denn gerade hier wird eine berufliche Fachsprache verlangt, die oftmals wenig mit der Alltagssprache zu tun hat, jedoch für eine Professionalisierung der Auszubildenden enorm wichtig ist. Die Lehrkraft reagiert auf die Tatsache, dass nicht alle Lernenden zu einem passenden Lernprodukt kommen, dahingehend, dass sie den Schülerinnen Werkzeuge (Hilfen) – in diesem Fall die Wortliste – an die Hand gibt, so dass alle zu einem zufriedenstellenden Ergebnis kommen können. Sie erhöht also mit Hilfe von methodisch-didaktischen Maßnahmen des sprachsensiblen Unterrichts die Chancen der Lernenden, den Kompetenzanforderungen zu entsprechen. Nicht zu verachten ist, dass alle Schülerinnen zu einer fachlich korrekten Lösung kamen, was sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrkräfte einen positiven Effekt auf die Motivation hatte.

Geht man somit davon aus, dass in der Schule die skizzierte Bildungssprache flächendeckend verlangt wird und diese von Fach zu Fach unterschiedlich ist, dann müssen Lehrkräfte dahingehend weitergebildet werden diesen Aspekt stärker in ihrem Unterrichtsalltag zu berücksichtigen als bisher und sie müssen auch Tools des sprachsensiblen Fachunterrichts erlernen, um auf die schultypischen Kompetenzerwartungen an ihre Schülerschaft adäquat reagieren zu können.

4 Sprachförderung im Projekt „KOMM“– ein multidimensionales Weiterbildungskonzept für (angehende) Lehrkräfte in der Metropolregion Nürnberg

4.1 Bausteine des Weiterbildungskonzeptes zur Sprachförderung im Fachunterricht

Ziel des entwickelten Weiterbildungskonzeptes im Rahmen von KOMM ist die systematische, ganzheitliche und möglichst flächendeckende Kompetenzentwicklung der regionalen Lehrkräfte in berufsbildenden Schulen. Hierfür sollen bedarfsgerechte Angebote geschaffen, die sich an Einzelne aber auch ganze Kollegien wenden und über niedrighschwellige Einstiegsmaßnahmen bis hin zu zertifizierten Weiterbildungen für jede interessierte Lehrkraft einen Zugang zur Thematik ermöglicht. Zugleich sollen mit der Zielgruppe Studierende im Bereich Wirtschafts- und Berufspädagogik zukünftige Lehrkräfte bereits während ihrer universitären Ausbildung für das Thema sensibilisiert und qualifiziert werden, um das Eingehen auf sprachliche Schwierigkeiten bei Lernenden als möglichst „normalen“ Faktor didaktischer Planungen und Durchführungen zu etablieren.

Zur Bedienung dieser unterschiedlichen Zielgruppen und Ansprüche wurden verschiedene Bausteine einer Weiterbildung zu sprachsensibler Gestaltung des Fachunterrichts entwickelt, die einzeln belegt sowie aufeinander aufbauend besucht werden können (siehe Abbildung 4).



Abb. 4: Bausteine des Weiterbildungskonzeptes im Rahmen von KOMM

Die Angebote werden in Kooperation der Universität und dem Institut für Pädagogik und Schulpsychologie entwickelt und durchgeführt, um sowohl der wissenschaftlichen Expertise als auch dem Praxisbezug Rechnung zu tragen. Zugleich wird die Idee des generationellen Lernens verfolgt, d.h. Studierende und Lehrkräfte haben die Möglichkeit, in gemeinsamen Kursen Kompetenzen zur Sprachförderung im Fachunterricht zu erlangen. Dieser innovative Ansatz wird im folgenden Kapitel vertiefter beschrieben.

4.2 Der Blended-Learning-Kurs „Sprachsensible Didaktik im Fachunterricht“

4.2.1 Aufbau und Ziele des Kurses

Der Kurs richtet sich an zwei unterschiedliche Zielgruppen – Lehrkräfte in berufsbildenden Schulen und Studierende der Wirtschafts- und Berufspädagogik. Zur Organisation des eigenständigen und gemeinsamen Lernens durchlaufen die Teilnehmenden einen aufgaben-gestützten Onlinekurs, der durch drei Präsenzveranstaltungen (eingangs, in der Mitte des Kurses und am Ende des Kurses) begleitet wird. Mittels einer universitätseigenen Lernplattform können die Teilnehmenden untereinander in Kontakt treten und werden tutoriell bei inhaltlichen und technischen Fragen betreut.

Der Kurs setzt in seiner Konzeption und Konstellation der Teilnehmer auf die Verwirklichung von vier zentralen Zielen, die neben der Vermittlung der entsprechenden fachlichen Inhalte im Mittelpunkt stehen: Interaktion, Selbstreflexion, Diversität als Chance und Sicherung des Transfers.

- **Interaktion:** Durch flexibles Lernen im Eigenstudium kombiniert mit Aufgabenstellungen, die in Tandems (zwischen Studierenden oder Lehrkräften) und gemischten Gruppen zu absolvieren sind, wird die virtuelle und reale Interaktion der Teilnehmenden unterstützt. Dies ist nicht nur hinsichtlich der Klärung von Fragen relevant, sondern ermöglicht auch, die unterschiedlichen Erfahrungshintergründe der Teilnehmenden direkt in den Lernprozess einzubinden.
- **Selbstreflexion:** Durch gezielte Aufgabenstellungen, die eine kritische Auseinandersetzung mit eigenen Einstellungen zur sprachlichen Diversität und einem geeigneten pädagogisch-didaktischen Herangehen einfordern, sollen bei den Teilnehmenden selbstkritische Folgerungen für zukünftiges Handeln entwickelt werden, die auch die eigene Rolle als Lehrkraft in den Prozess einer sprachsensiblen Gestaltung von Fachunterricht integriert.
- **Diversität als Chance:** Im Rahmen von Übungsaufgaben in Gruppen und Tandems ist das gegenseitige Geben und Nehmen von Feedback zentraler Bestandteil des Kurses. Zusätzlich werden Impulse gesetzt, eigene Erfahrungen zur Thematik in die Teilnehmergruppe einzubringen und damit die Diversität der Teilnehmenden aktiv für den Lernprozess zu nutzen.

- **Transfer:** Das Gelernte soll im Rahmen des Kurses und darüber hinaus umgesetzt werden, um den Lernerfolg zu verfestigen, insbesondere aber auch Erfahrungswissen in den Kurs rückkoppeln zu lassen. Erfolgserlebnisse können dabei auch wichtige Motivatoren für die zukünftige Fortführung einer sprachsensiblen Didaktik sein. So entwickeln die Studierenden beispielsweise ein fachbezogenes sprachsensibles Unterrichtsbeispiel und führen es in der Klasse der betreuenden Lehrkraft durch. Die Auswertung erfolgt gemeinsam im Kurs.

4.2.2 *Inhaltliche Struktur des Kurses*

Inhaltlich orientiert sich der Kurs an insgesamt sechs thematischen Bausteinen, welche die Thematik Sprachförderung im Fachunterricht aufeinander aufbauend aus der Perspektive der damit verbundenen Probleme beleuchten:

1. Einführung
2. Bausteine der integrierten Sprachförderung im Fach
3. Ansätze des sprachsensiblen Fachunterrichts
4. Binnendifferenzierung
5. Umgang mit Fehlern
6. Kooperation zur Sprachförderung

Die Basis hierzu bilden Standards für einen sprachsensiblen Fachunterricht bzw. das entsprechende Kompetenzprofil von Lehrkräften, die im Rahmen eines Forschungsprojektes entwickelt wurden (vgl. KIMMELMANN 2009, 434ff.) und auch theoretische Grundlage anderer Modellversuche waren (vgl. STAATSWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG MÜNCHEN 2012).

4.2.3 *Bisherige Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem ersten Durchgang*

Der Kurs wurde erstmalig im WS 2012/13 mit insgesamt 27 Teilnehmenden (21 Studierende und 6 Lehrkräfte) durchgeführt. Zur Auswertung dieses Pretests wurde eine umfangreiche Evaluation vorgenommen, die zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist. Dies umfasst die folgenden Elemente:

- Feedbackrunden in den Präsenzveranstaltungen zu Schwierigkeiten und Stärken des Online-Kurses
- Abschlussbefragung mittels eines standardisierten Fragebogens zu Fragen der Organisation, Durchführung, Motivation, Inhalte, Erleben der Diversität bei den Teilnehmenden, Selbstreflexion und Transfersicherung
- Interviewbefragung von ausgewählter Teilnehmenden hinsichtlich der Kooperation zwischen Lehrkräften und Studierenden
- Auswertung von Umsetzungsplänen 3 Monate nach Ende des Kurses hinsichtlich des langfristigen Transfers

Im Folgenden werden einige interessante Ergebnisse aus dieser Evaluation mit Blick auf zukünftige Durchführungen skizziert:

- Hohe Praxisrelevanz und Anwendbarkeit

Die Thematik „Sprachförderung im Fachunterricht“ wird von den Teilnehmenden als zentral für die (spätere) pädagogische Tätigkeit in berufsbildenden Kontexten wahrgenommen. Die Vermittlung der relevanten Inhalte anhand von konkreten Aufgabenstellungen, die sprachliche Werkzeuge vorstellen, aber auch das eigenständige Ausprobieren und Reflektieren fördern, wurde als extrem praxisrelevant und damit gut anwendbar eingestuft. Hilfreich ist es, die zentralen Elemente einer sprachsensiblen Didaktik anhand eines durchgehenden Beispiels zu veranschaulichen, so dass die Teilnehmenden die Entwicklung der Materialien vom Ausgangspunkt bis zum Endergebnis nachverfolgen können. Das praxisorientierte Vorgehen im Rahmen des Kurses ermöglichte dabei zugleich den Studierenden trotz fehlenden Vorwissens zur Thematik als gleichberechtigte Partner mit den Lehrkräften den Kurs zu absolvieren. Von den teilnehmenden Lehrkräften haben alle im Nachgang mindestens eine Unterrichtseinheit sprachsensibel gestaltet und planen die Umgestaltung weiterer Materialien.

- Tandems als Instrument der persönlichen Weiterentwicklung

Die Einrichtung von Tandems wurde sowohl von den Studierenden als auch den Lehrkräften positiv bewertet. Zum Teil wurden die jeweiligen Partner auch über die formalen Aufgabenstellungen hinaus als Ansprech- und Reflexionspartner genutzt. Insbesondere die Lehrkräfte erhielten dadurch auch Einblicke in alternative Unterrichtskonzepte, Erfahrungen mit Schüler/innen sowie Impulse für ihre zukünftige Unterrichtstätigkeit. Allerdings wurden von den Teilnehmenden nicht die virtuellen Möglichkeiten der Interaktion (z.B. eigenes Forum für jedes Tandem) genutzt, sondern vielmehr der reale Austausch vor Ort vorgezogen. Hier zeigen sich Herausforderungen der Überzeugungsarbeit, wenn das Projekt über den lokalen Fokus hinaus ausgeweitet werden soll und die Teilnehmenden auf die Kommunikation mittels Lernplattform angewiesen sind.

- Praxiseinsatz als Gewinn für beide Seiten

Der Praxiseinsatz der Studierenden in der Klasse der betreuenden Lehrkraft zeigte sich als sinnvolle und für beide Seiten bereichernde Form der Prüfungsleistung. Beide Seiten wurden ihren Rollen professionell gerecht und konnten ihren Beitrag zu einem gelungenen Seminarabschluss leisten. Durch die Betreuungsfunktion mussten sich die Lehrkräfte mit ihrer Klasse aus einer neuen Perspektive auseinandersetzen, die ihnen hilft, auch zukünftig auf sprachliche Schwierigkeiten der Lernenden einzugehen. Die direkte Erprobung ermöglichte den Teilnehmenden, Fallstricke und Tipps und Tricks aus der Praxis zu erkennen sowie auszuprobieren.

- Diverse Gruppen mit Problemen behaftet

Trotz der bestätigten positiven Effekte der gemeinsamen Bearbeitung von Aufgaben zwischen Lehrkräften und Studierenden zeigten sich auch problematische Aspekte der Koopera-

tion. Lehrkräfte sind es wenig gewohnt, im Rahmen von Weiterbildung entlang von systematischen Zeit- und Aufgabenplänen zu arbeiten. Dies führt zu organisatorischen Herausforderungen, wenn Kurse wie dieser zugleich eine Prüfungsleistung für Studierende darstellen, die den Regularien von Lehrveranstaltungen unterliegen. Hier scheinen nach Auswertung des ersten Durchgangs unterschiedliche Lern- und Arbeitstraditionen aufeinander zu prallen. Bei der Lösung von damit zusammenhängenden Problemen zeigen sich aufgrund der seitens der Studierenden empfundenen Hierarchieunterschiede Schwierigkeiten in der Form, dass Studierende Lehrkräfte nicht maßregeln wollen und in eine Bittstellung gehen.

Hier besteht im Rahmen weiterer Durchführungen der Bedarf, die jeweiligen Rollen klarer zu definieren und die Gleichwertigkeit der Teilnehmenden stärker zu transportieren.

Insgesamt zeigt die Rückmeldung, dass die Angst vor einer Überforderung durch eine zusätzliche Herausforderung der sprachsensiblen Gestaltung von Unterricht genommen werden konnte. Damit ist ein erster Schritt gemacht, der in den oben skizzierten weiteren Angeboten der Weiterbildung fortgesetzt werden kann.

5 Ausblick

In den kommenden Semestern ist die erneute Durchführung des Blended-Learning-Kurses in der beschriebenen Konstellation geplant. Ergänzend werden zielgruppenspezifische Kurse für Lehrkräfte angeboten werden, an denen Teilnehmende unterschiedlicher Schulen – in Tandems – beteiligt sein können, um den Austausch auch schulübergreifend anzuregen. Interessant ist in diesem Zusammenhang für die Zukunft insbesondere auch der Einbezug von Fachlehrkräften im gewerblich-technischen Bereich. Es wird sich zeigen, inwieweit das Konzept sprachsensibler Gestaltung von Unterricht auch in diesen Rahmenbedingungen erfolgversprechend ist.

Zusätzlich starten im April/Mai 2013 die zielgruppenspezifischen Angebote der Weiterbildung für Lehrkräfte inklusive der Multiplikatoren-Ausbildung. Ziel ist es, eine möglichst aufeinander aufbauende Qualifizierung von Lehrkräften zu erreichen, indem die einzelnen Konzepte der Bausteine abgestimmt werden. Informationen zu entsprechenden Kursen können der Projekthomepage entnommen werden.

Langfristig ist die Etablierung der Kurse in die Regelaus- und -weiterbildung für Lehrkräfte im berufsbildenden Bereich angestrebt. Ergänzt werden muss dies durch eine kontinuierliche Evaluation der Effekte auf der Unterrichtsebene mit Blick auf die Kompetenzen der Lernenden – der Kreis muss sich also wieder bei den Kompetenzanforderungen und der Feststellung der Kompetenzen schließen, um die Effektivität einer sprachsensiblen Gestaltung von Unterricht aufzeigen zu können.

Literatur

GOGOLIN, I. (2007): Wem nützt oder schadet Zweisprachigkeit. Online: http://www.erzwi-ss.uni-hamburg.de/Personal/Gogolin/cosmea/core/corebase/mediabase/foermig/website_gogolin/dokumente/publikationen/Bildungssprache.pdf (12-03-2013).

GOGOLIN, I. (2009): Über (sprachliche) Bildung zum Beruf: Sind bessere Berufsbildungschancen für junge Menschen mit Migrationshintergrund auch in Deutschland möglich? In: KIMMELMANN, N. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Diversity als Herausforderung für Organisationen, Lehrkräfte und Auszubildende. Aachen, 54-65.

LEISEN, J. (2010): Handbuch Sprachförderung im Fach: sprachsensibler Fachunterricht. Bonn. Online: <http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de/> (30-04-2013).

KIMMELMANN, N. (2009): Cultural Diversity als Herausforderung der beruflichen Bildung. Standards für die Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Professionals als Bestandteil von Diversity Management. Aachen. Online: http://www.opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2010/1711/pdf/Dissertation_Kimmelmann_FINAL_15.12.09.pdf (30-04-2013).

STAATSWINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG MÜNCHEN (Hrsg.) (2012): Berufssprache Deutsch - Handreichung zur Förderung der beruflichen Sprachkompetenz von Jugendlichen in der Ausbildung. München. Online: <http://www.isb-bayern.de/schulartspezifisches/materialien/sprachfoerderung-deutschunterricht/> (30-04-2013).

Zitieren dieses Beitrags

KIMMELMANN, N./ SMIASTEK, T. (2013): Sprachförderung in der Berufsbildung – Zwischen Kompetenzerfordernissen der Lernenden und Weiterbildung der Lehrkräfte. In: *bwp@Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Workshop 05*, hrsg. v. BEUTNER, M./ ZOYKE, A., 1-15.

Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ws05/kimmelmann_smiatek_ws05-ht2013.pdf

Die Autorin/ der Autor



Prof. Dr. NICOLE KIMMELMANN

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Juniorprofessur für Berufliche Kompetenzentwicklung

Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg

E-mail: nicole.kimmelmann@wiso.uni-erlangen.de

Homepage: www.beruflichekompetenz.rw.uni-erlangen.de



THOMAS SMIATEK

Lothar-von-Faber Schule, Staatliche Fachoberschule Nürnberg
Schafhofstraße 25, 90411 Nürnberg

E-mail: thomas.smiatek@stadt-nürnberg.de

Homepage: <http://www.fosn.de/>